



Em 432



57  
Trauer: Bedanken,

Hey dem

Den 3. Junii 1743. erfolgten höchstbetrüben

Uoch seeligen Absterben

Des nunmehr in Gott sanfft ruhenden Herrn.

N R R R R

Johann Jacob  
Sind,

Er. Er. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl.  
zu Sachsen Coburg: Meiningen hochbetrauten ge-  
meinschaftlichen Hof- und Justiz-Raths,

Als ihres im Leben jederzeit

Herzlich geliebtesten Herrn Schwagers

Sowohl zu Bezeugung ihrer Wehmuth und Beyleydes

Über diesen höchstschmerzlichen und allzufrühen Todes-Fall

Als auch insbesondere zur Aufmunterung der hinterlassenen

Höchstbetrüben Frauen Wittwen

Als ihrer allstets innigst geliebtesten Frauen Schwester

Entworfen

Von des seelig Verstorbenen

Höchstbetrüben Schwägerin und Schwager

Louisa Maria von Gülchen geborne Spenerin,

Philipp Gottfried Spener.

M E I N I N G E N,  
Gedruckt bey Jonas Chr. Hasserts, K. S. Hof-B. seel. hinterlassenen Witbe.

AK





Suetonius cap. 80. in Vitā Caesaris:  
Vtinam viveres!



Olte Gott daß Du noch lebest! dieses  
 wünschen nicht allein  
 Die durch Zinckens frühen Tod höchst-  
 gebeugte Aunderwandten;  
 Sondern dieser Wunsch ist allen denen ins-  
 gesamt gemein,  
 Welche den Erblästen sonst hier in Seinem  
 Leben kannten.  
 Seht! die Hohe Landes-Herrschaft selts-  
 sten rufft höchst gnädig aus:

Ach! daß Unser ehrlicher, Unser treuer Zinck noch lebe,  
 Welcher allzeit unermüdet wie das Wohl von Unstrem Haus;  
 Also das von Stadt und Land zu befördern, redlich strebte.  
 Seine hohe Herrn Collegen wünschen gleichfals eben das:  
 Solte doch, so reden Sie, unser lieber Zinck noch leben!  
 Zinck der Redlichkeit und Tugend nebst Gelehrsamkeit besaß,  
 Dieser Freund hat uns zufrüh, leyder! gute Nacht gegeben.  
 Solte Unser Zinck noch leben! also wünschen Stadt und Land.  
 Zinck der allem Unrecht feind, Zinck den Mann von grossen Gaben,  
 Der vor Unser Wohlsfeyn wachte, decket leyder! Staub und Sand.  
 Wehe! Wehe! Wehe uns! daß wir Ihn verlohren haben.



Doch die Höchſt betrübte Wittwe ruſt vor allen ängſtlich:  
 Wolte G<sup>o</sup>tt Du lebteſt noch! Du mein liebſter Ehe-Gatte,  
 Du O! meine andre Seele, Du mein Schaz, mein ander Ich,  
 Den ich jederzeit ſo lieb wie mein eigen Leben hatte.  
 Gleiches wüncſcht der lieben Kinder, dem der Tod den Vater raubt,  
 Jezo höchſt gebeugtes Paar: Vielgeliebteſter Herr Vater!  
 Wolte G<sup>o</sup>tt daß Du noch lebteſt! unſre Krone, unſer Haupt,  
 Unſre Stütze, unſer Troſt, unſer Beyſtand und Berathen.  
 Ach das unſer Zinck noch lebte! alſo wüncſchen alle die,  
 Welche den Wohlſeeligen hier in dieſer Welt gekennet.  
 Alſo wüncſchen die Verwandten: wolte G<sup>o</sup>tt Zinck wär noch hie!  
 Ach! daß Sein ſo früher Tod unſre treue Freundschaft trennet.  
 Wir, als Schwägerin und Schwager wüncſchen weinend eben dieß.  
 Wolte G<sup>o</sup>tt! es wäre doch unſer Schwager noch am Leben.  
 Ach! nur allzufrühes Scheiden. O! ein allzubarter Reiß  
 Ach! daß Jhn der blaſſe Tod uns doch müſte wiedergeben.  
 Doch O nein! verwirrte Sinnen! faßt euch und erweget nur,  
 Wo euch nicht die Hefftigkeit eurer Wehmuth, hinverleitet;  
 Da das gang vergebne Wüncſchen mit der Ordnung der Natur,  
 Mit dem wahren Chriſtenthum, ja der Billigkeit ſelbſt ſtreitet.  
 Ein Verſtorbner kommt nicht wieder. Ein G<sup>o</sup>tt recht ergebner Chriſt  
 Spricht: (wann ihm nach G<sup>o</sup>ttes Rath die Verwandten ſterben ſollen;)  
 Wies G<sup>o</sup>tt macht bin ichs zu Frieden. Und kein Menſch, der billig iſt,  
 Wird den Freund aus Canaan nach Egypten wüncſchen wollen.  
 Nun ſo wüncſchen wir Jhn niemahls wieder in die Welt zurück.  
 Welches Gute fehlt Jhn wohl, das wir Jhn noch wüncſchen könnten.  
 Seine Seel ſieht G<sup>o</sup>ttes Antliz. Iſt das nicht das höchſte Glück?  
 Drum wie ſündlich wär es nicht? wann wir ſolches Jhn mißgönnten.  
 Seine Seele wohnt im Himmel und hats dorten ewig gut:  
 Sein nunmehr verſcharrter Leib liegt dagegen in der Erden,  
 Da er frey von allem Leyden und in ſtetem Frieden ruht,  
 Biß er mit der Seele einſt wieder wird vereinigt werden.  
 Hemmet euch ihr bittere Klagen, ihr ſeyd warlich ungerecht.  
 G<sup>o</sup>tt hoblt unſren Schwager ab Jhn dort ewig zu ergeten.  
 Er war G<sup>o</sup>tt hier auf der Erden ein getreuer lieber Knecht,  
 Darum eilt er mit Jhn fort Jhn dort über viel zu ſetzen.  
 Zinck liebt G<sup>o</sup>tt, G<sup>o</sup>tt liebt Jhn wieder darum ſchickt er ihm den Todt.  
 Eben darum läßt er Jhn ſchon bey guten Jahren ſterben,  
 Und entreißt auf dieſe Weiße Jhn bey zeiten aller Noth,  
 Führet Jhn zur ſtolzen Ruh aus dem Elend und Verderben.  
 Jezt erblickt er voller Freuden das vor Jhn erwürgte Lamm.  
 Er iſt dorten, wo man G<sup>o</sup>tt durch das Heilig Heilig preiſet.  
 Er wird jezt mit Luſt getränkert, Er wird jezt mit Abraham  
 Und mit andern Heiligen an des Himmels Tiſch geſpeiſet.



Dieß erwegt geliebte Schwester, mäßigt Eure Traurigkeit,  
 Sucht der bitteren Thränen - Lauf so viel möglich ist zu stillen.  
 Glaubens-volle wahre Christen lieben die Gelassenheit;  
 Dann wer allzubestig weint murret wider Gottes Willen.  
 Unser Schwager wohnt zufrieden in dem Port der Sicherheit,  
 Da wir leyder! annoch hier auf dem Meer des Unglücks wallen:  
 Darum tragen wir gerechter um uns selbstenn iezo leyd;  
 Dann wir sehen, daß wir Gott nicht so wohl, als Er, gefallen.  
 Ihn hat Gott am allerliebsten; darum spannet er Ihn aus.  
 Ihn führt Gott zur Friedens-Stadt Ihn mit Lust zu überschütten;  
 Uns hingegen läßt Er länger in dem Creus und Jammer-Haus,  
 In der Elends-vollen Welt, in Egyptens Kummer-Hütten.  
 Seht ein Heyde trauert länger dem der Todt was liebes ranbt;  
 Dann er glaubt der Sterbende bleibe ewiglich begraben.  
 Denen Christen ist dagegen solches Trauren ohnerlaubt;  
 Weil sie von dem Auferstehn das gewisse Zeugniß haben.  
 Warum sollten wir noch weinen? unser Schwager lebet noch,  
 In des Himmels Lust Revier, ist Er uns gleich hier entrissen.  
 Warum sollten wir noch trauern? Warum gränten wir uns doch?  
 Da wir ja den Aufenthalt unsers liebsten Schwagers wissen.  
 Trocknet euch ihr nasse Augen und ihr Thränen seyd verbannt;  
 Dann wir glauben ganz gewiß, und es muß auch so geschehen,  
 Daß wir einst nach unserm Sterben in dem rechten Vaterland  
 Unsern lieben Schwager dort voller Freuden wiedersehen.  
 Sein ins Grab versenckter Körper geht in die Verwesensheit,  
 Den deckt Asche, Staub und Sand; Sein Gedächtniß keines wegen;  
 Seiner Tugend Ruhm lebt immer, den verzehret keine Zeit,  
 Und Sein Angedencken blüht, bis die Welt vergeht, in Seegen.





78M 378

ULB Halle

003 076 938

3







57  
Trauer: Gedancken,

Hey dem

Den 3. Junii 1743. erfolgten höchstbetrübtten

Soch seeligen Absterben

Des nunmehr in Gott sanfft ruhenden Herrn,

**S E R R S**

**Johann Jacob**

**ind,**

Hochfürstl. Durchl. Durchl.  
Meiningen hochbetrauten ge  
Hof- und Justiz-Raths,  
im Leben jederzeit

sten Herrn Schwagers

ihrer Wehmuth und Beyleydes  
lichen und allzufrühen Todes-Fall

Aufmunterung der hinterlassenen

en Frauen Wittwen

geliebtesten Frauen Schwester  
entworfen

elig Verstorbene

Schwägerin und Schwager

Mülchen gebohrne Spenerin,

ottfried Spener.

**A N G E N,**

K. S. Hof-B. seel. hinterlassenen Wittbe.



AK